HAVEL BRANDUNG

Sommer 2015

Die linke Zeitung
für Brandenburg an der Havel

Das muss drin sein
Seite 2

Wie man den Betriebsrat los wird
Seite 3

Vision Netzwerkparlament
Seite 6

Alles BUGA
Und was kommt danach?

„Fünf sind eins. Deins.“ Mit diesem Slogan ist die BUGA erstmals in einer Region und in zwei Bundesländern an den Start gegangen. Neben Havelberg, Premnitz, Rathenow und Stölln ist auch unsere Stadt mit drei Örtlichkeiten dabei. Aber ist wirklich „Deins“, was da gezeigt wird?

Nobel wohnen auf dem Packhof

Ja, das Areal am Packhof bietet alles, was das Gärtnerinnenherz begehrt. Auch Liebhaber alter Schiffe und ihrer Geschichten kommen auf ihre Kosten: Am Kai des historischen Hafens kann man einige Prachtexemplare bewundern, die auf der einstigen Brandenburger Wiemann-Werft gebaut wurden. Und wer es geschmackvoll-frivol mag, kann dort auch die Plastik der „Undine“ nach dem gleichnamigen Roman von Friedrich de la Motte Fouqué bestaunen. Nach vielen Jahren Ruinendasein erstrahlt die Werfthalle in neuem Glanz und das unansehnliche Modelllager nebenan hat dem prächtigen Neubau der Stadtwerke Platz gemacht. Die Pläne, den Komplex in ein Stadtmuseum zu verwandeln, waren intern schon vom Tisch, als der Kulturausschuss noch auf Geheiß der Verwaltung über einer diesbezüglichen Konzeption brütete.

Was wird mit dem Packhof nach der BUGA? Der schöne Uferweg soll jedenfalls bleiben, aber ansonsten ist architektonisch ansprechende Wohnbebauung im Gespräch. Originalton Dr. Krekeler: „Wir wollen ja auch, dass die Professoren und Chefärzte in Brandenburg wohnen bleiben.“ Ob sich die Pläne, dort außerdem ein 200-Betten-Hotel zu errichten, verwirklichen lassen, ist allein schon wegen der Parkplatzprobleme fraglich. Mein Traum: Ein Jugendgästehaus für Radfahrer und Rucksacktouristen.

Nachnutzung unklar

Am anderen Ufer der Havel haben fleißige Bauhandwerker eine weitere Ruine gerettet, die St. Johanniskirche. Die hier dargebotenen wechselnden Blumenschauen sind wirklich klasse. Aber welches Nutzungskonzept hat die Stadt danach für diese – nicht die erste – unbeheizbare Halle? Vielleicht nehmen Loriots wilde Waldmöpse dann das Kirchenschiff in Besitz.

Im halbstündlichen Takt pendelt eine „Bimmelbahn“ vom Springbrunnen am Rosenhaag zum Parkplatz auf dem Marienberg und zurück. Den zur BUGA fertiggestellten teuren Fahrstuhl auf dem Gelände des Klinikums sah ich dagegen noch nie in Aktion. Wer wird ihn nach der Gartenschau warten und nutzen?

Der Marienberg als größtes BUGA-Areal wurde umfassend saniert, einschließlich der drei Trinkwasser-Hochbehälter – toll! Der größte Behälter fungiert jetzt auch als Weinberg und präsentiert außerdem eine Nachbildung des optischen Telegrafen, der früher von der Marienberg-Gaststätte aus betrieben wurde. In der ebenfalls sanierten Pergola prangt eine Kopie der „Büste eines unbekannten Bürgers“ von August Julius Wredow. Gleich nebenan wurde ein neuer Spielplatz „Schatz des Marienberges“ errichtet.

Ab 12. Oktober Eintritt frei

Überhaupt, die Spielplätze – so schön! Aber jedesmal 20 Euro pro Erwachsener zu zahlen, wenn die Familie nur mal auf den Spielplatz will, ist eine Zumutung. Meine Hoffnung: Da wird nachgebessert, auch für Senioren, die nicht alle BUGA-Standorte besuchen können, und auch für finanzschwache Mitbürger. Dass der Marienberg nach der BUGA wieder eintrittsfrei ist, hat die Stadtverwaltung zugesichert. Und versprochen ist versprochen.

Dr. Uta Sändig
(Faktencheck: Werner Müller)

BUGA-Splitter

Medienpräsenz

Offenbar zieht es besonders weibliche Medienmenschen auf den Marienberg oder Packhof. Hier nur eine Auswahl: Victoria Herrmann (LexiTV, MDR), Ulrike Fink (Wetter-Schnattertasche, rbb), Susanne Trockan (Zibb, rbb), Uta Bresan (Tierisch tierisch, MDR).

Schaulaufen der Enten und Gänse

Während die Pflanzen von Menschenhand in Szene gesetzt werden, schaffen das die Wasservögel in Eigenregie. Malerisch lagern sie auf den Rasenflächen am Packhof oder watscheln mit ihren Jungen selbstbewusst auf die Besucher-Kameras zu. Eine Stockente trieb es allerdings zu weit, indem sie unmittelbar neben dem Drachenspielplatz auf dem Marienberg ein Schaubrüten veranstalten wollte.

Pädagogisch wertvoll

Der Waldmops auf der Außenanlage der Gaststätte „Die Werft“ – Sie wissen schon, der so faul und erschöpft auf seinem Bäuchlein liegt – ist Anlass für viele Bemerkungen. Sagte doch eine Oma mahnend zu ihrem Enkel: „Dem ist schlecht, der hat zu viel Eis gegessen.“

Schläft da noch jemand?

Manchmal hat ein einziger Buchstabe eine große Wirkung. Am 17. Juni informierte die rbb-Texttafel 140 darüber, dass Dr. Dietlind Tiemann Vorsitzende des „BUGA-Weckverbandes“ sei. Und das zwei Monate nach dem BUGA-Erwachen!

Redaktion Havelbrandenburg

Die Toten kommen

In den vergangenen Tagen haben AktivistInnen des „Zentrums für politische Schönheit“ die Aktion „Die Toten kommen“ gestartet. Die Kampagne besteht aus mehreren Aktionen. Da sind im Mittelmeer ertrunkene Flüchtlinge, die in anonymen Gräbern verscharrt, mit Zustimmung der Angehörigen exhumiert, nach Deutschland gebracht und hier erneut, diesmal menschenwürdig, bestattet werden. Da tauchen in einigen Städten symbolische Gräber im Stadtbild auf. Und da ist der „Marsch der Entschlossenen“, wo 5000 AktivistInnen nach einer Demonstration durch Berlin direkt vor dem Reichstag hunderte symbolische Gräber ausheben.

Symbolisches Grab neben dem Brandenburger Tor Berlin

In den Medien hat eine kontroverse Debatte begonnen. Da ist davon die Rede, die Aktion verletze die Grenzen des guten Geschmacks. Nun, ist dem so? Ja, die Kampagne ist hart. Sie macht die Toten an Europas Außengrenzen sichtbar, gibt ihnen eine Identität. Auch ein symbolisches Grab zeigt: Hier geht es um Menschen. Um Mütter, Väter, Kinder, die Hoffnungen haben und Wünsche, die Angst haben, vor dem Krieg und dem Elend. Und die so verzweifelt sind, dass sie sich in ein abgewracktes, überfülltes Boot setzen, um dem Krieg zu entrinnen, mit der Gefahr vor Augen, elendig zu ertrinken.

Die Kampagne rückt unsere Mitschuld am Tod dieser Menschen ins Bewusstsein.

Wir sind es, wir in Deutschland, wir in Europa, die den Tod dieser Menschen in Kauf nehmen. Durch unser Schweigen zu politischen Entscheidungen, durch unser Konsumverhalten: Wir finanzieren auf Kosten anderer unseren Wohlstand.

Wo war der Aufschrei, als

Andrea Johlige (MdL DIE LINKE Brandenburg) Foto: Pressestelle Fraktion DIE LINKE Landtag Brandenburg

Italien mit Mare Nostrum ein Seenotrettungsprogramm auf Druck der anderen europäischen Staaten aufgab? Wo war die Empörung, als PolitikerInnen die Zerstörung der Boote vorschlugen? Wo ist die Bewegung, die all jene aus dem Amt treibt, die nicht nur nichts tun gegen das jämmerliche Ertrinken Tausender, sondern im Gegenteil alles dafür tun, dass es dabei bleibt?

Ja, hätte es sich um ein Kreuzfahrtschiff gehandelt, das havariert ist... Da hätte es eine Sondersendung nach der anderen gegeben.

Sind deutsche Touristen mehr wert als syrische Flüchtlinge?

Deshalb ist diese Kampagne so wichtig. Sie rückt das, was diese Gesellschaft verdrängt oder nicht interessiert, in den Mittelpunkt. Nein, diese Aktion verletzt nicht die Grenzen des guten Geschmacks. Das, was die Europäische Union mit den Flüchtlingen macht, überschreitet die Grenze zur Inhumanität. Und deshalb danke ich den AktivistInnen. Ja, die Aktion ist hart. Aber leider bitter nötig!

Andrea Johlige
(MdL, DIE LINKE.)

„Das muss drin sein“ Kampagne der LINKEN nimmt Fahrt auf

Mit dieser Kampagne fordert die LINKE, in Institutionen der Daseinsvorsorge zu investieren, statt die Kommunen zum „Sparen“ zu zwingen. Das würgt die wirtschaftliche Entwicklung ab. Durch den Sparzwang wird das Leben aller Menschen immer unsicherer.

Wohnungen und Energiekosten müssen bezahlbar sein. Obdachlosigkeit ist in einem reichen Land wie der BRD nicht hinnehmbar. Der soziale Wohnungsbau soll ausgebaut werden, damit jeder Bürger die Möglichkeit bekommt, in einer Wohnung zu leben, die er auf Dauer bezahlen kann.

Wir unterstützen die Gewerkschaften in ihrem Kampf um Löhne, von denen die Menschen leben können, und für mehr Personal in Krankenhäusern, Einrichtungen der Altenpflege und des betreuten Wohnens, Kitas und Schulen. Nur wenn die Arbeit gerecht auf alle verteilt wird, kann verhindert werden, dass die einen im Dauerstress schuften und die anderen von der Erwerbstätigkeit ausgeschlossen werden. Eine Verringerung der Arbeitszeit bei vollem Lohn- und Personalausgleich ist daher der einzig vernünftige Weg. Soziale Mindestsicherung ohne Sanktionen, die vor Armut schützt,

Solveigh Calderin beim Kinder- und Familienfest

vermindert den Druck auf die Beschäftigten und sichert ein Leben in Würde unter allen Umständen.

Am 07. Juni 2015 organisierten die LINKEN gemeinsam mit der Volkssolidarität und dem Besitzer des Waldcafés das traditionelle Kinderfest. Wir stellten die Kampagne vor und baten die Menschen aufzuschreiben, was für sie persönlich in diesem reichen Deutschland „drin sein muss“.

Es gab Menschen, die im Gespräch sagten: „Heute macht Arbeit krank.“ Bat ich sie, das zu notieren, lehnten sie ab. Sie hätten Angst, ihr Chef könnte das sehen und sie könnten ihren Arbeitsplatz und ihr Einkommen verlieren. Andere schrieben auf, was sie erwarten: „Arbeit und Brot für alle“, „Kinderrechte ins Grundgesetz“, „Kinderarmut, nein danke!“, „Frieden und Abrüstung“, „Mehr Unterstützung für Behinderte“ waren einige der Forderungen.

Wir laden alle ein, gemeinsam mit uns diese Kampagne mit Leben zu erfüllen und sich zu beteiligen. Sie müssen kein Mitglied der LINKEN sein, um mit uns die Lebensbedingungen zu verbessern und den Forderungen für ein anständiges Leben Gehör zu verschaffen. Hören wir auf, zu erwarten, dass „die da oben“ das schon machen werden. „Das muss drin sein!“

Solveigh Calderin

„Abenteuer“ im Jobcenter

Weil ich mit 46 Jahren „zu alt“ war, habe ich seit 2001 keine anständige Arbeit als Fremdsprachensekretärin mehr erhalten. „Jobs“ hatte ich öfter, die es mir jedoch nicht erlaubten, wieder auf die Beine zu kommen.

So erlebte ich mit, wie sich die Jobcenter schleichend zu einem Staat im Staate entwickelten. Die Jobcenter entscheiden heute allein über das Wohl und Wehe der ALG-II-Empfänger. Sie sind Verteiler billigster Arbeitskräfte an die Unternehmen, Inkassobehörde, sie sind Ankläger und Richter gegenüber den Arbeitslosen, die durch die Peitsche der Sanktionen zu jeder Arbeit gezwungen werden und doch dem Jobcenter nicht entkommen können!

Hartz-IV-Empfänger haben keine Lobby! Sie sitzen dem Berater allein gegenüber. Sie können die vielen Änderungen der Gesetze und Durchführungsverordnungen nicht kennen.

Heute ist ungültig, was gestern noch gültig war. Beispiel: „Sie bekommen 5 Euro für jede Bewerbung“, wurde mir vom Berater mitgeteilt. Auch für die per E-Mail versandten. Als ich nach einem halben Jahr abrechnete, wunderte ich mich, dass ich kein Geld bekam. Erst auf ausdrückliche Nachfrage erhielt ich die lakonische Antwort: „Ja, das stimmte damals noch. Heute bekommen Sie das Geld nur, wenn sie sich auf dem Papierweg bewerben.“ Eine Papierbewerbung ist für 5 Euro unmöglich. Damals wurde eine Erhöhung des ALG-II-Betrages um 5 Euro wirksam. Den Arbeitslosen wurden mit einer Hand 5 Euro pro Monat gegeben, in meinem Fall mit der anderen Hand 10 Euro genommen. 5 Euro Reingewinn für das Jobcenter!

Solveigh Calderin

Ein Jahr bei den Linken – die Gartenfreunde

„Deutschland einig Vaterland“ - als dieser Wunsch Johannes R. Bechers wahr wurde, konnten sich auch die Kleingärtner besser für ihre Ideale einsetzen. Sie wurden 1990 aktiv und beteiligten sich in der Gruppierung der „FREIEN WÄHLER“ an der damaligen ersten Kommunalwahl. Leider nicht mit dem erhofften Erfolg. Das hat uns als Kreisverband der Gartenfreunde der Stadt Brandenburg an der Havel aber nicht daran gehindert, weiterhin aktiv auf die Kommunalpolitik und die Gestaltung der Stadt einzuwirken.

Mitgliederstärkste Organisation der Stadt

Deutschland hat 15.000 Kleingärtnervereine, 1.299 allein im Land Brandenburg. Unsere Stadt zählt 96 Kleingartenvereine mit 5.382 Parzellen und 7.673 Mitgliedern. Die Zahl der Sympathisanten schätzen wir auf ca. 12.000. Wir sind also in unserer Stadt die Organisation mit den meisten Mitgliedern.
Unsere Mitglieder kommen aus allen Schichten der Bevölkerung und haben unterschiedlichste politische

Botho Deregoski (Gartenfreunde) in seinem Garten

Einstellungen. Im Gegensatz zu den Wochenendsiedlern lieben sie das selbst Anbauen und Ernten von gärtnerischen Produkten, das selbst Gestalten und Verändern ihrer Gärten mit dem Nebeneffekt der körperlichen Betätigung und Erholung, das Gespräch über den Gartenzaun und das gesellige Miteinander. Uns ist es eine Herzensangelegenheit, die „grüne Lunge“ unserer Stadt zu bewahren.

„Das Soziale“ als Verbindungsglied zu den LINKEN

Eng verbunden sehen wir uns auch mit dem Engagement im Rahmen einer lebenswerten, „sozialen“ Stadt im demographischen Wandel. Hier treffen wir uns mit der Partei „DIE LINKE.“. Sie ist die einzige Partei, die mit Nachdruck für die ärmeren und benachteiligten Menschen in unserer Gesellschaft eintritt. Dieser soziale Aspekt ist für uns ausschlaggebend gewesen, den Beitritt unseres einzigen Stadtverordneten zur Fraktion „DIE LINKE“ zu befürworten. Uns ist das friedfertige Miteinander, das immer auch Kompromisse einschließt, eine Herzensangelegenheit.
Alle Kleingartenvereine laden zum Spazierengehen und Verweilen ein. Die Vereinsheime sind leider aus betriebswirtschaftlichen Gründen geschrumpft. Wir sind aber auch weiterhin optimistisch, stehen zu unseren Idealen und würden uns über jeden weiteren aktiven Bürger freuen, der zu uns gehören möchte.

Botho Deregoski
Stadtverordneter
der Gartenfreunde

Union Busting oder: Wie man den Betriebsrat los wird

Union Busting - das Wort kommt aus dem Englischen und meint die systematische Bekämpfung, Unterdrückung und Sabotage von Arbeitnehmervertretungen bzw. Gewerkschaften mit legalen Mitteln und solchen aus der juristischen Grauzone. Das Arsenal ist groß: Ausgliederung von Betriebsteilen, für die der Betriebsrat dann nicht mehr zuständig ist, Diskreditierung unliebsamer Betriebsratsmitglieder durch Abmahnung (Bagatell-Vorkommnisse lassen sich immer finden), Einschüchterung und Mobbing, Blockade von Betriebsratswahlen per einstweiliger Verfügung, Anfechtung der Kandidatenlisten bzw. Wahlergebnisse, Gerichtsverfahren, um einzelne Mitglieder aus dem Betriebsrat auszuschließen, ...
Mittlerweile gibt es auch in unserem Land Kanzleien, die sich auf Union Busting spezialisiert haben. Es gibt Bücher und Seminare zum Thema.
„Aber das ist doch alles weit weg“, werden Sie vielleicht sagen. Mitnichten! Gerade in diesen Tagen wird der Betriebsratsvorsitzende des

Betriebsrat des Städtischen Klinikums Brandenburg an der Havel

Städtischen Klinikums, der seinem Arbeitgeber wohl allzu oft auf die Füße getreten ist, vor dem Arbeitsgericht Brandenburg mit einem 2. Ausschlussverfahren traktiert, nachdem die Wahlanfechtung in zwei Instanzen scheiterte. So etwas nennt man Zermürbungstaktik, und die kommt momentan wie gerufen: Geht es doch darum, Nachbesserungen beim Pflegestellen-Förderprogramm und beim Krankenhaus-Reformgesetz zu erstreiten. Letzteres darf sich, so die Forderung, nicht auf ein paar kosmetische Korrekturen beschränken, sondern muss die Belastung des Klinikpersonals nachhaltig verringern. Damit es im Volksmund nicht weiterhin heißt: „Deutschland hat das beste Gesundheitswesen der Welt – nur krank werden darf man nicht.“

Redaktion Havelbrandung

Kein politischer Stillstand in der Sommerpause

Die so genannte politische Sommerpause, die im Juli und August eine Art Mehltau beruhigend über Kommune, Land und Bund breitet, fällt in diesem Sommer besonders arbeitsreich aus.

Kreisfreiheit erhalten

Zum einen geht unser – über alle Parteien hinweg einigender – Kampf um den Erhalt der Kreisfreiheit weiter. Das Diskussionsklima wird rauer, der Ton härter. Wenn am

Lutz Krakau, Kreisvorsitzender DIE LINKE.

31.08.2015 der Ministers für Inneres und Kommunales nach Brandenburg kommt, erwarten wir eine klare Positionierung zur geplanten Einkreisung der kreisfreien Städte. Wir werden auch weiterhin deutlich machen, dass der vorliegende Leitbildentwurf in sich widersprüchlich, unscharf und für die Entwicklung des Landes nicht lösungsorientiert ist. Die Stadt hat gerade Stellungnahme erarbeitet, die dem Landtag überreicht werden soll.

Geflüchtete willkommen heißen

Die Arbeit auf dem weiten Feld der Integration von Flüchtlingen bleibt eine große Herausforderung. Das bisher Geleistete kann sich, bei allen Problemen, sehen lassen. Der Dank gilt hier stellvertretend den Mitgliedern der Linksjugend [‘solid], die mit vielen Aktionen zu einer würdigen Willkommenskultur beitragen, außerdem der Stadtverwaltung mit dem Beigeordneten Dr. Wolfgang Erlebach (DIE LINKE.). Innerhalb des letzten Jahres wurden für Flüchtlinge 82 Plätze in Wohnungen geschaffen; der Ausbau des Heims in der Flämingstraße um 47 Plätze konnte im Juni abgeschlossen werden. Zwei weitere Objekte mit insgesamt etwa 200 Plätzen sollen noch in diesem Jahr bezugsfertig sein.

Vereinbarung mit der CDU mit linkem Leben erfüllen

Am 30.05.2015 haben sich auf einer Gesamtmitgliederversammlung knapp zwei Drittel der Genossinnen und Genossen für den Abschluss einer kommunalpolitischen Vereinbarung mit der CDU entschieden. Dieses Ergebnis, übrigens deutlich klarer als bei der ersten Vereinbarung 2013, gibt uns als LINKE reale Möglichkeiten in die Hand, zum Wohle der Bürgerinnen und Bürger in unserer Stadt zu agieren. Es ist jetzt an uns, diese Vereinbarung mit Leben zu erfüllen und linke kommunalpolitische Ziele umzusetzen.

Lutz Krakau

Bescheidene Nachfrage

61 Prozent der Bundesbürger lehnen laut einer Umfrage von „ARD Trend“ weitere militärische Auslandseinsätze kategorisch ab; 31 Prozent, so heißt es, seien dafür. Jeder weiß: Diese Einsätze kosten Geld – das der braven Steuerzahler. Viel schlimmer: Sie kosten Menschenleben. Und sie machen die Regionen nicht sicherer. Die Behauptung, Deutschland hätte für viel Geld auch noch am Hindukusch verteidigt werden müssen, hat sich längst als absurd herausgestellt.

In diesem Zusammenhang sei an Egon Bahr, den Publizisten und ehemaligen außenpolitischen Mitarbeiter von Willi Brandt, erinnert, der vor Schulklassen unmissverständlich klarstellte: „Wenn jemand zu Ihnen von Menschenrechten, Selbstbestimmung und Freiheit spricht – vergessen Sie es. Es geht im Kern vielmehr um ökonomische Ziele, um Macht und Einfluss und geostrategische Interessen, für deren Durchsetzung so ziemlich jedes Mittel recht ist.“

Noch nie haben Einsätze im Ausland etwas zum Guten für die betreffenden Regionen verändert, weder in Libyen oder dem Irak, noch in Syrien oder Afghanistan. Das kann und wird auch für die Ukraine nicht anders sein.

Wie gesagt: 61 Prozent sind gegen jegliche militärische Gewalt. Und wo, bitte, stehen Sie?

Wilfried Weise

„Die gefährlichste aller Weltanschauungen ist die Weltanschauung der Leute, welche sich die Welt gar nicht angeschaut haben.“ (Alexander von Humboldt)

Ein letztes Aufflackern von BraMM? Veranstalter entlarven sich selbst als Nazis

Im Januar und Februar diesen Jahres hatten die so genannten Brandenburger für Meinungsfreiheit und Mitbestimmung (BraMM) um den ehemaligen Landeschef der Republikaner, Heiko Müller, zu insgesamt vier Spaziergängen durch die Brandenburger Innenstadt aufgerufen. Jedes Mal zeigten viele HavelstädterInnen Gesicht gegen diese von Nazis dominierten Veranstaltungen.

Nachdem der Zulauf für BraMM immer geringer wurde, zogen die Veranstalter nach Fürstenwalde/Spree, Luckenwalde, Königs Wusterhausen und Eisenhüttenstadt weiter. Für den 4. Mai kündigten sie erneut einen Spaziergang durch Brandenburg an, der dann jedoch äußerst kurzfristig, nämlich am 4. Mai selbst, aus „technischen Gründen“ abgesagt wurde. Schließlich versammelte sich am 1. Juni eine Handvoll Leute an der Wiener Straße/Ecke Gördenallee, da die Innenstadt in weiser Voraussicht durch eine Gegendemonstration blockiert war. Doch auch an der Wiener Straße brachten vor allem junge Menschen ihren Unmut über diese, wenn auch kleine, Naziveranstaltung durch Sprechchöre und Transparente zum Ausdruck. Nach diesem BraMM-Spaziergang zog es die Veranstalter erneut nach Fürstenwalde/Spree.

Presseservice Rathenow

BraMM-Demonstration am 1. Juni in Brandenburg an der Havel

In ihrem 13 Punkte umfassenden „Positionspapier“ kombinieren die BraMM vermeintlich unverfängliche Forderungen wie die nach mehr direkter Demokratie mit Hetze gegen geflüchtete Menschen und gegen eine so genannte „Sozial- und Integrationsindustrie“. Spätestens auf den Spaziergängen, an denen immer vor allem Nazis teilnahmen, wurde die Demagogie dieser Forderungen offensichtlich.

Flüchtlinge willkommen - keinen Fußbreit den Nazis!

Daniel Herzog

Internetcafé für Geflüchtete Ein Beitrag zur Willkommensinitiative

WeM

Man könne nicht „nicht kommunizieren“, so Sprachwissenschaftler Paul Watzlawick. Kommunikation heißt Verständigung zwischen Menschen, heißt, das communis, also das Gemeinsame, zu finden. Diesen Gedanken zu Ende gedacht, bedeutet Kommunikation – Völkerverständigung. Das brachte uns auf die Idee, Geflüchteten in Brandenburg an der Havel ein Angebot zu machen: ein Geflüchteten-Internetcafé. Dieses findet nun wöchentlich in den Geschäftsräumen der LINKEN statt. Es dient nicht nur als Kommunikationsort, um mit Menschen unterschiedlichster Herkunftsländer und Schicksale in Kontakt zu kommen; es hilft auch, eine erste Hemmschwelle bei der Kommunikation zu überwinden und einen Anlass zum gemeinsamen Austausch zu schaffen. Außerdem eröffnet es den Geflüchteten eine Möglichkeit – oft die einzige –, mit ihren Freunden und Angehörigen per E-Mail oder in sozialen Netzwerken zu kommunizieren – ein Grundrecht jedes Menschen und eine Herzensangelegenheit der LINKEN.

WeM

Neben dieser Unterstützung stellen wir dort Möglichkeiten und Räume zur Verfügung, flüchtlingspolitisch zu arbeiten, und schaffen ein Angebot für die Selbstorganisation der Geflüchteten. In enger Zusammenarbeit mit dem Flüchtlingsrat Brandenburg und der Opferperspektive bieten wir überdies eine unabhängige Beratung an.

Wer kommen oder mithelfen möchte, ist herzlich eingeladen: Das Internetcafé findet immer freitags von 13.00 – 15.00 Uhr in der LINKEN-Geschäftsstelle, Kirchhofstraße 1, statt.

Michaela Görlitz

Wenn der Mensch den Menschen braucht ...

Bestatter und Trauerredner
Wolfgang Bonatz
Friedensruh Bestattungen

Brandenburg - Hochstraße 8

☎ Tag und Nacht 03 381-70 17 95

TRENNER
Bausanierung UG

Mauerwerkssägen und Injektagen
Maurer- und Putzarbeiten sowie Abdichtungen

Neuendorfer Straße 59 . 14770 Brandenburg an der Havel
Telefon 0 33 81 . 22 44 10 . E-Mail trennerbau@email.de

Wer wir sind und was wir wollen
Die linksjugend [‘solid] stellt sich vor

Alohá! :) Wir sind die Ortsgruppe (OG) Brandenburg an der Havel des Jugendverbands linksjugend [‘solid], welcher parteinah zu DIE LINKE ist, ohne jedoch Teil dieser Partei zu sein. Unsere OG gründete sich bereits am 18. Oktober 2008 und setzt sich seitdem aus Schüler_innen, Student_innen und Azubis im Alter von 14 bis 28 Jahren zusammen, die Lust haben, sich gegen die großen und kleinen Ungerechtigkeiten des Lebens zu engagieren. Wir verstehen uns als sozialistisch, demokratisch, antifaschistisch und feministisch. Unsere Arbeit erstreckt sich von theoretischen, inhaltlichen Auseinandersetzungen mit politischen Diskursen über Presse-/ Öffentlichkeitsarbeit bis hin zu Aktionen, die unseren politischen Ansichten Ausdruck verleihen. Unsere Schwerpunkte variieren je nach den Interessen der aktuell aktiven Mitglieder – jede/r kann das einbringen, worauf er/sie Lust hat! Zurzeit engagieren wir uns in der flüchtlingspolitischen Arbeit im Kampf gegen das Werben der Bundeswehr an Schulen sowie im Themenbereich Antifaschismus.

Linksjugend [‘solid]

Genauso flexibel gestalten wir unsere dazugehörigen Aktionsformen: Transparente malen/ installieren, StreetArt, Teilnahme an/ Durchführung von (Gegen)-Demonstrationen, Flashmobs, Informations- und Diskussionsveranstaltungen oder aber auch nur einfach Flyer verteilen – alles, worauf die Gruppe Lust hat, ist möglich!

Linksjugend [‘solid]

Hinter dem Plakat: die Vertreter von [‘solid]

Geflüchtete willkommen

Zwar ist auch bei uns in Deutschland und Europa die Schere zwischen Arm und Reich viel zu groß, dennoch geht es uns besonders in Deutschland verhältnismäßig gut. Deshalb verstehen wir nicht, warum täglich Menschen an den EU-Außengrenzen sterben müssen. In Brandenburg an der Havel gibt es mittlerweile drei Geflüchtetenunterkünfte, in denen viele von uns zum Beispiel durch Deutschunterricht helfen. Die politische Arbeit unserer Ortsgruppe liegt darin, sowohl gegen die Abschottung der „Festung Europa“ als auch gegen Rechtspopulist_innen und Neonazis zu demonstrieren. Say it loud, say it clear, refugees are welcome here!

Bundewehr raus aus den Schulen

In Brandenburg war es in den letzten Jahren oft groß in den Medien: Die Werbeaktionen der Bundeswehr an Schulen sorgten für Protestaktionen der linksjugend [‘solid]. Die Bundeswehr ist weltweit in verschiedenste Konflikte verwickelt, deutsche Soldat_innen töten und werden getötet. Wir wenden uns aktiv dagegen, dass die Bundeswehr zur Rekrutierung von Nachwuchs in die Schulen kommt. Die Schule sollte immer ein humanistischer Raum des Lernens sein – Schüler_innen dürfen hier nicht für die Bundeswehr geworben werden! Der Bund verstößt dabei nicht nur gegen moralische Standards, sondern auch gegen nationale und internationale Vereinbarungen. Wir sagen: Kein Werben für‘s Sterben!

Antifaschismus, was sonst

Seit der Gründung der Ortsgruppe sind die Themenbereiche Antifaschismus und Neonazismus omnipräsent. So nahmen wir regelmäßig an Protesten gegen neonazistische Demonstrationen und Kundgebungen in der Havelstadt und zahlreichen anderen Städten im Land Brandenburg und den angrenzenden Bundesländern teil.

Des Weiteren beteiligen wir uns jedes Jahr an der Durchführung und Organisation der Gedenkveranstaltungen für den 1996 von einem Neonazi ermordeten Sven Beuter in Brandenburg an der Havel und für den 1992 von drei Neonazis ermordeten Rolf Schulze in Lehnin im Landkreis Potsdam-Mittelmark. Für uns ist die Beschäftigung mit Neonazis extrem wichtig, denn diese stellen nicht nur eine Gefahr für uns als Antifaschist_innen dar, sondern überhaupt für zahlreiche Menschen, die nicht in das beschränkte, rassistische, antisemitische, homophobe und sexistische Weltbild der Neonazis passen.

Linksjugend [‘solid]

Bella gibt ihren Senf dazu

Hallo Leute,

in diesem Sommer kommt man ja um die BUGA nich drumrum – will man auch

gar nicht. Sogar bei uns im Salon „Scharfe Schere“ ist BUGA – nee, nich wegen der flotten Blumengestecke im Wartebereich, die leisten wir uns auch sonst imma. Mein Motto: Wer Haare stecken kann, kann auch Blumen stecken. Aber wat denkt ihr, wat hier so alles an unbekannten Kundinnen aufschlägt, die sich mal eben während ihrer Mehrtagesreise durch die fünf BUGA-Standorte ‘ne Frisurauffrischung verpassen lassen. Die meisten sind extrem bejeistert, jedenfalls von de Pflanzenpracht und übahaupt die schönen Parklandschaften. Ob die Järtnerinnen und Erbauer ooch alle nach Mindestlohn oder besser bezahlt wurden? Verdient hätten se‘s. Nur über de stupide Imbiss-Jastronomie wird jemeckert: Teuer, aber jeschmacklos. Beschwert haben sich einige Kundinnen auch, dass se am Eingang Triglafweg nich reinjelassen wurden. Dabei steht doch überall zu lesen, dass dit nur ein Wirtschaftseingang is. Parken darf man davor natürlich auch nich. Dit hat sogar Erhard Skupch, seines Zeichens BUGA-Chef, übersehen und sich ein Knöllchen jefangen. Selber schuld. Er vertraute wohl auf seine Sonderrolle; aber da hat er sich, wie bei der Interpretation der Unwetterwarnung für Rathenow, böse verschätzt. Übrigens, dass die klitschnassen Besucher zuerst nich zum Unterstellen in die Mühlengebäude jelassen wurden, weil wegen einer „Geschlossenen Gesellschaft“ die Zugänge verrammelt waren, ist eine Schweinerei. Wie meine Oma immer sagt: „Alle Menschen sind gleich, aber manche sind gleicher.“

Apropos verschätzt: Bei den Eintrittspreisen wurde zwar an solche reisefreudigen Damen wie meine Kundinnen jedacht, nicht aber an die betagte Mindestrentnerin von Nebenan, die nur ab und zu mit Rollator übern Packhof schlurfen möchte. Bei mir kriegt se ‘n Sonderpreis, wat man anderswo für jeschäftsschädigend hält. Darüber wundert sich leider jar nich mehr.

Eure Bella Branne

Unsere westlichen Werte - oder gute Nacht, Abendland!

Unsere westlichen Werte sind uns heilig! Und wie das bei Heiligen eben so ist: Sie sind unantastbar, schon deshalb, weil sie längst tot sind ... Und die Störung der Totenruhe ist eine Straftat, da halten wir uns strikt an abendländisches Recht und Gesetz. Naive Gemüter erbauen sich sowieso lieber an den Heiligenlegenden, die nicht totzukriegen sind und von Märchenerzählern weitergesponnen werden.

Unser Bundespräsidialpfarrer wird deshalb auch nicht müde, uns bei jeder Gelegenheit etwas von der Freiheit und der Unantastbarkeit der Menschenwürde vorzugauckeln. Und unsere Bundesmutti und die anderen westeuropäischen Wertstoff-Händler passen wie die Schießhunde darauf auf, dass die Schwarzfahrer auf dem Mittelmeer in ihren Schrottkähnen auch möglichst unangetastet bleiben. Dafür haben diese Werte-Halter extra “Frontex”

Glosse

erfunden; das klingt so harmlos wie “Malimo”, jenes patentierte Textil-Gewebe aus fernen DDR-Zeiten, ist aber aus ganz anderem Stoff: eine Truppe, spezialisiert auf die Vergrämung afrikanisch-arabischer Schlauchboot-Urlauber aus Busch, Wüste und Savanne. Wir machen das bei uns Zuhause ja auch, mit den Kormoranen zum Beispiel.

Zu uns reingelassen wird nur, wer den Mittelmeer-Schwimmkurs bestanden hat. Ganz schön großzügig von uns: Können die nicht, wie normale Menschen auch, einfach auf AIDA buchen?! Da kann man seinen Tauchschein ganz gefahrlos machen! Wir sind doch schließlich wert-konservativ und die Erfinder des „Dualen Systems“: Leben und L(!)eben lassen...

Hans-Joachim Lass

Recht und Gerechtigkeit sind zweierlei
Aus unserer Rubrik: Im Lexikon geblättert

„Gerechtigkeit“ leitet sich von „Recht“ ab und ist mit Wörtern wie „rechts“ und „richtig“ verwandt. Das Adjektiv „gerecht“ bedeutet zum einen „moralisch richtig und angemessen“, zum anderen „alle gleich behandelnd, niemanden bevorzugend“, außerdem „nach geltendem Recht urteilend bzw. handelnd“. Es liegt auf der Hand, dass diese drei Bedeutungen nicht widerspruchsfrei zueinander passen. Der Volksmund sagt z. B.: „Recht haben und Recht bekommen, das ist zweierlei.“ Und die Bezeichnung „Rechter“ meint einen Menschen, der das moralisch Falsche für richtig hält und die Ungerechtigkeit als legitimes Rechtsmittel ansieht. Umgekehrt bedeutet die Bezeichnung „Linker“ einen Menschen, der für die Gleichbehandlung Aller kämpft. Das passt natürlich denen nicht, die fürchten, dann etwas abgeben zu müssen, oder die sich für was Besseres halten als ihre Mitmenschen – leider ist das (noch) die Mehrheit. Dagegen arten linke Minderheitenpositionen, so richtig sie sein mögen, gern mal in Rechthaberei aus, was ihrer Überzeugungskraft Abbruch tut.

Fakt ist, dass das gegenwärtig geltende Recht nicht dafür gemacht ist, alle Menschen gleich zu behandeln. Zumal eine solche Gleichbehandlung „wirtschaftlich nicht darstellbar“ wäre, wie es so schön demagogisch in den herrschenden Medien heißt; mit anderen Worten: Es würde den Profit einer Minderheit schmälern, wenn man die Mehrheit gerecht entlohnen würde. Wobei allein schon die Reduzierung des Gerechtigkeitsgedankens auf pekuniäre Aspekte entlarvend ist: ein Angriff auf die Menschenwürde. Eine gerechte Gesellschaftsordnung sieht anders aus.

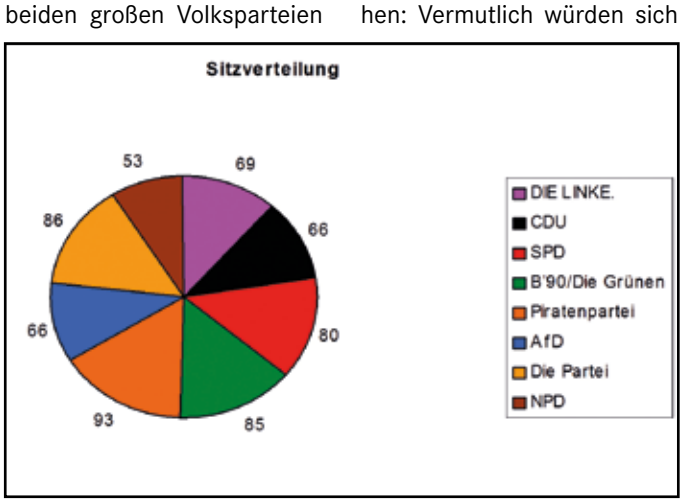
Dr. Uta Sändig

Was wäre wenn ...
... es ein Netzwerkparlament gäbe

Im 21. Jahrhundert ist es auch für politische Parteien immer wichtiger, im Internet präsent zu sein. Was wäre, wenn... die Stimmen für das höchste deutsche Parlament über Facebook und Twitter ermittelt würden?

Ginge man allein nach den Likes und Followers in den sozialen Netzwerken, so ergäbe sich derzeit (Stand 26.05.2015) folgende Sitzverteilung im Parlament:

Überraschenderweise würde die Piratenpartei vom deutschen Volk mit der Regierungsbildung beauftragt werden. Statt 4 Bundestagsparteien würden nun 8 mitmischen. Mit der NPD hätte es leider auch eine rechte Partei ins Parlament geschafft. Die beiden großen Volksparteien



SPD und CDU hätten einen deutlich geringeren Prozentanteil als 2013.

Die Koalitionsbildung könnte z. B. folgendermaßen aussehen: Vermutlich würden sich die Piraten eher links orientieren. Als Bündnispartner kämen Die Partei DIE LINKE und B’90/Die Grünen in Frage. Somit hätte diese Koalition 333 Sitze, das sind 33 mehr als erforderlich.

In diesem Szenario würden also die aktuellen Regierungsparteien leer ausgehen. DIE LINKE. wäre zwar die schwächste Koalitionsfraktion, hätte aber erstmalig die Chance, die Geschicke in Deutschland mit zu lenken.

Alles Spinnerei? Fakt ist jedenfalls, dass Facebook und Co. in absehbarer Zeit für potenzielle Wähler eine ernstzunehmende Entscheidungshilfe sein werden.

Bob Kleiber

„Wenn ein Mensch dir sagt, er sei durch harte Arbeit reich geworden, frag ihn, durch wessen Arbeit.“ (Don Marquis)

Vielleicht haben auch Sie „Abenteuer im Jobcenter“ erlebt, die wir gern an dieser Stelle veröffentlichen. Teilen Sie uns Ihre Erlebnisse mit (Post- und E-Mail-Adresse siehe Impressum S. 8). Ihre Zuschriften werden auf Wunsch anonym behandelt.

Porträt Dr. Uta Sändig

Seit dem 17. März 2012 ist Dr. Uta Sändig Stellvertretende Kreisvorsitzende der LINKEN in Brandenburg an der Havel. Uta wohnt zwar in unserer Stadt, arbeitet aber als Dozentin für Deutsch als Fremdsprache an der Uni Potsdam.

HB: Die Bildung ist dein Gebiet. Man könnte meinen, dass du deshalb für DIE LINKE im Ausschuss für Bildung, Kultur und Sport aktiv bist.

U.S.: Da will ich nicht widersprechen. Ich habe aber auch Kunsterziehung studiert und eine Musikschulausbildung genossen – so kommen weitere Motive hinzu.

HB: Du stammst aus einer großen Brandenburger Familie. Rührt dein Interesse am Ausschuss für Stadtentwicklung daher? Welche Ziele willst du in diesem Ausschuss umsetzen?

US.: Mein Vater war Bauingenieur und hat z. B. das alte Marienbad mit projektiert. Mit zunehmendem Alter liegt mir das städtebauliche und kulturelle Schicksal meiner Heimatstadt immer mehr am Herzen. Brandenburg hat sich in den letzten Jahren sehr herausgemacht, aber die „Wiege der Mark“ darf nicht zum Museum erstarren, sondern soll ein lebenswerter Ort für alle Generationen und sozialen Schichten sein, Migranten eingeschlossen. In einzelnen

Dr. Uta Sändig - Stellvertretende Vorsitzende DIE LINKE. Kreisverband Brandenburg

Stadtvierteln, z.B. in Hohenstücken, ist die soziale Balance verloren gegangen – da muss man unbedingt gegensteuern. Auch Menschen mit kleinem Geldbeutel haben ein Recht auf eine schöne Wohnung mit komfortablem Umfeld. Ich möchte, dass Brandenburg viel fahrradfreundlicher wird und die Angebote des ÖPNV weiter ausgebaut werden. Sorgen macht mir das Sterben der kleinen Läden. Auch in Sachen Barrierefreiheit und altersgerechter Wohnraum ist noch viel zu tun.

HB: Welche Hobbys hast du neben der Sprache Deutsch? Wie bekommst du das alles unter einen Hut, neben deiner Arbeit und der ehrenamtlichen Tätigkeit für unsere Partei?

US.: Ich war ja sehr früh alleinerziehend; meine Söhne sind beide Halbwaisen. Der Grundsatz „Was mich nicht umbringt, macht mich stark.“ ist mir in Fleisch und Blut übergegangen und war auch bei manchem ideologischen Gewitter der letzten DDR-Jahre eine Hilfe. Vielleicht kann man sagen: Meine Söhne, ein Jurist und ein Informatiker, waren mein Hobby; mittlerweile nehmen die Enkel diese Rolle ein. Ich bin – schon berufsbedingt – eine Vielleserin; daneben male und schreibe ich für den Hausgebrauch. Zum Glück fährt mein Lebensgefährte auch so gern und ausdauernd Fahrrad wie ich; so erkunden wir mit Vorliebe die schöne Brandenburger Umgebung.

Die HB bedankt sich für das Gespräch und wünscht persönlich und politisch weiterhin viel Erfolg.

Für die HB fragte:
Werner Müller

„Bisco sauer“
Aus unserer Rubrik: Rezepte mit LINKS

Das folgende Rezept aus ihrer chilenischen Heimat verriet uns Genossin Alicia Garate, die mit ihrer Familie schon „ein halbes Leben lang“ in Brandenburg wohnt. „Diesen Coctail trinken wir gern als Aperitiv. Für 4 – 6 Personen nehme man 250 ml Bisco (eine Art chilenischen Wodka), den Saft von 4-5 Limetten, Zucker nach Geschmack und ein Eiweiß. Das Ganze im Mixer auf höchster Stufe gut mischen, zerstoßene Eiswürfel hinzugeben und mit Mineralwasser auffüllen. In kleine Gläser geben, deren Ränder vorher mit einer Zuckerkruste verziert wurden. Schmeckt lecker.“ Anmerkung: Statt Bisco, den man nur in einigen Berliner Spezialgeschäften bekommt, kann auch Wodka oder Whisky genommen werden.

1. Mai in Athen

Das Urlaubsziel meiner Familie war in diesem Jahr Griechenland. Ich war am 1. Mai auf einer kurzen Stippvisite in Athen und habe an der großen Maidemonstration teilgenommen. Ein

schönes Erlebnis hatte ich bei dieser Demo. Als ich zu einem jungen Athener, der ein Plakat mit „europäische Linke“ trug, sagte „ ... Ich komme aus Deutschland und ich freue, mich heute an eurer Demo teilnehmen zu können ...“ Da hat er mich lächelnd angesehen und nur gesagt: „Danke“. Das fand ich so toll, dass ich ihn umarmt habe. Die Demo im Zentrum von Athen war richtig groß, ein ganz langer Zug, aber alles war friedlich.

Ilona Friedland

Viel los am Waldcafé Görden

Unter dem Motto „Kinderarmut – nein Danke!“ fand am 07. Juni das 13. Kinder- und Familienfest der LINKEN und der Volkssolidarität im Waldcafé Görden statt. Bei herrlichem Wetter kamen mehr als 1000 Besucher. Hartmut Kühne, Vorsitzender und Leiter des Festes, konnte ein vielfältiges Programm ankündigen. Angefeuert von DJ „Deddy“ war von der ersten Minute an tolle Stimmung. An der Hüpfeburg, beim Stelzenlauf, beim Toreschießen mit dem Frauenfußballklub 1. FC, an den Ständen zum Büchsenwerfen und Wissenswettbewerb bildeten sich lange Schlangen. Besonders erfreut waren die Kinder auch über die niedlichen Polizei-Teddys, die Schirmherr Dr. Andreas Bernig (MdL, DIE LINKE.) mitgebracht hatte. Am Nachmittag wurde die Stimmung mit Clown Dodo, der Kampfkunstgruppe CHAE, der Gruppe „Tanz mit mir!“ der Volkssolidarität, dem Ro-

Kinder- und Familienfest im Waldcafé Görden

berto-Blanco-Double und der Interpretin Bärbel Lison noch ausgelassener.

Reißenden Absatz fand der ehrenamtlich gebackene Kuchen, den die Damen des Festkomitees für Cent-Beträge verkauften. Für Getränke und Grillspezialitäten sorgten Mehmet, Nela und Özge Köprücü. Die Tombola hatte in diesem Jahr reichliche, durch viele Spender finanzierte Hauptpreise wie Fernseher, Fahrrad, Sonnenschirme, Essens-Gutscheine. Aber auch die kleineren und die Trostpreise konnten sich sehen lassen.

Viel los war an den Infoständen. Im Rahmen der Kampagne „Das muss drin sein!“ konnten Eltern ihre Wünsche für Frieden, Bildung, Gleichheit der Geschlechter, Gerechtigkeit, Kampf gegen Hunger und Terror aufschreiben. Viele bunte Zettel zierten am Abend den Schirm am Stand der LINKEN.

Allen die durch Spende oder Tatkraft am Gelingen des Kinder- und Familien beigetragen haben sei hier Danke gesagt.

Rosi Musehold

Merkel zerstört Europa

„Die Bundeskanzlerin gräbt weiter am dreistelligen Milliardengrab für die europäischen Steuerzahlerinnen und Steuerzahler. Die heimliche Troika-Zentrale in Berlin fordert nach wie vor die bedingungslose Kapitulation der griechischen Regierung und ist so für die anhaltend ergebnislosen Gespräche verantwortlich“, kommentiert Sahra Wagenknecht die Verhandlungen in Brüssel. Die Erste Stellvertretende Vorsitzende der Fraktion DIE LINKE weiter:

„Die Bundesregierung aus CDU/CSU und SPD tritt durch ihre ideologische Verbohrtheit in den Verhandlungen die Interessen der eigenen Bevölkerung und die Demokratie in Europa mit Füßen. Der Wille zu einer Beendigung der Troika-Kürzungspolitik ist durch das griechische Wahlergebnis im Januar eindeutig zum Ausdruck gebracht worden. Nur durch eine solche Kehrtwende hin zu mehr Wachstum in Griechenland kann auch ein möglichst großer Betrag der deutschen und europäischen Kreditforderungen gerettet werden. Dazu sind eine Reduzierung der Schuldenlast, eine Vermögensabgabe für griechische Oligarchen, ein Investitionsprogramm sowie eine konsequente Besteuerung der Superreichen nötig, anstatt Mehrwertsteuer- und Beitragserhöhungen für Rentnerinnen und Rentner, Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer.“

Sahra Wagenknecht

Stufen über Stufen

Bilderrätsel

1 Der Marienberg ist das Hauptareal der BUGA in der Stadt Brandenburg. Der Nordaufgang (Foto 1) wurde komplett saniert. Neben einer nagelneuen Treppe können Körperbehinderte über eine Serpentine gut auf den Berg gelangen. Wie viele Stufen hat die neue Treppe?

a) 99 Stufen b) 123 Stufen oder c) 145 Stufen?

2 Seit 1974 kann man von der Friedenswarte (Foto 2) weit ins Land schauen. Für die BUGA hat sich der Aussichtsturm schick herausgeputzt. Bis auf die höchste Plattform muss man viele Stufen kraxeln. Sind das

a) 180 Stufen b) 210 Stufen oder c) 216 Stufen?

Übrigens, es führen ebenso viele Stufen nach oben wie nach unten.

3 Das Äußere des Hochbehälters drei wurde durch die StWB Brandenburg zu einem Weinberg umgestaltet. Auch hier könne Menschen mit Handicap über einen Rundweg nach oben gelangen. Ansonsten gibt es mehrere Treppenaufgänge. Wir wollen wissen, über wie viele Stufen die Treppe, die im Foto 3 abgebildet ist, auf das Plateau führt?

a) 27 Stufen b) 49 Stufen oder c) 54 Stufen?

Wir wünschen den Rätselfüchsen viel Glück. Die Gewinner dürfen sich dieses Mal auf drei City – Schecks freuen. Einsendeschluss ist der 31. Juli 2015.

Werner Müller

Auflösung des Bilderrätsels aus der Ausgabe 1/2015

Die erste Frage wurde von den Rätselfüchsen richtig beantwortet, die wussten, dass Hochbehälter eins in den Jahren 1894/95 gebaut wurde (a). An der Schieberhalle prangt ein Schild, auf dem diese Jahreszahlen zu erkennen sind.
In Frage zwei war die Anzahl der Brücken zu nennen, die man über- oder unterqueren muss, um zu Fuß oder per „Rolli“ vom Parkplatz Wiesenweg zum BUGA-Areal am Packhof zu gelangen. Richtig war die Zahl fünf (c), denn es geht über die zwei neuen Brücken über den Jacobsgraben bzw. Stadtkanal, unter der Luckenberger Brücke hindurch, über die Gottfried-Krüger-Brücke (Bauchschmerzenbrücke) und schließlich unter der Jahrtausendbrücke hindurch.
In der dritten und letzten Frage suchten wir nach der Größe der beiden BUGA-Flächen. Hier war 17,8 ha (b) richtig. Dabei bezog sich der Autor auf den BUGA-Flyer Stand April 2014. Erst nach Redaktionsschluss veröffentlichte der Zweckverband der BUGA im März 2015 einen neuen Flyer, der die BUGA-Gesamtfläche in unserer Stadt mit 16,5 ha angibt. Im Interesse der Brandenburger hat man die Fläche des Spielplatzes in der Willi-Sänger-Straße herausgerechnet, da der Platz für die Kinder auf Initiative vieler Stadtverordneter, darunter der LINKEN, schon ein Jahr früher freigegeben wurde.
Auf einen Bücherscheck dürfen sich dieses Mal Regina Raschetti, Petra Janowski und Andreas Wagner freuen (alle aus Brandenburg an der Havel).

Werner Müller

Was? Wann? Wo?

Juli

Sommerpause für alle Sitzungen, die Bürgersprechstunde und das Bürgerfrühstück

27.07.	16.30 Uhr	Innenhof Fouquébibliothek: Gedenkveranstaltung zum Jahrestag der Bücherverbrennung

August

05.08.	16.00 – 18.00 Uhr	Bürgersprechstunde
12.08.	10.00 Uhr	Geschäftsführender Vorstand
19.08.	09.30 – 11.00 Uhr	Bürgerfrühstück
	18.00 Uhr	Stadtvorstand
25.08.	16.00 Uhr	Beratung BO-Vorsitzende

September

01.09.	14.00 – 16.00 Uhr	Weltfriedenstag: Infostand am Neust. Markt
02.09.	16.00 – 18.00 Uhr	Bürgersprechstunde
14.09.	18.00 Uhr	Fraktionssitzung
16.09.	10.00 Uhr	Geschäftsführender Vorstand
	09.30 – 11.00 Uhr	Bürgerfrühstück (Ort wird noch bekannt gegeben)
23.09.	18.00 Uhr	Stadtvorstand
28.09.	18.00 Uhr	Fraktionssitzung
29.09.	16.00 Uhr	Beratung BO-Vorsitzende
30.09.	16.00 Uhr	SVV im Altstädtischen Rathaus (Rolandsaal)

Regelmäßig wiederkehrende Termine:

jeden 1.,2.,4. Mittwoch und 3. Montag im Monat,
18.00 Uhr linksjugend [‘solid]
jeden Freitag,
13.00 – 15.00 Uhr Flüchtlingsinternetcafé

Soweit kein anderer Ort genannt, finden die Veranstaltungen in der Geschäftsstelle der LINKEN, Kirchhofstraße 1, statt.
Die Sitzungen des Stadtvorstandes, der Fraktion und der SVV sind natürlich öffentlich.

Impressum HAVELbrandung
Die linke Zeitung für Brandenburg an der Havel, Ausgabe 02/2015, Herausgeber: DIE LINKE. Brandenburg an der Havel, Kirchhofstr. 1 - 2, 14776 Brandenburg an der Havel, V.i.s.d.P. Lutz Krakau (BRB), E-Mail: redaktion@dielinke-stadt-brb.de.
Die Veröffentlichungen müssen nicht mit der Meinung und dem Stil des Herausgebers bzw. der Redaktion übereinstimmen. Die Redaktion behält sich das Recht zur auszugsweisen Wiedergabe von Zuschriften vor. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder übernimmt die Redaktion keine Haftung.
Druck: Medienverlag und Druckerei GmbH, Straße der Jugend 54, 03050 Cottbus, Auflage: 42.500 Stück, Redaktionsleitung: Dr. Uta Sändig, Daniel Herzog (beide Text), Werner Müller (Bild und Koordination), Redaktion: Solveigh Calderin, Robert Kleiber, Lutz Krakau, Andreas Kutsche, Robert Scholz, Wilfried Weise und Petra Zimmermann, Grafik: Privat (6)
Öffnungszeiten Geschäftsstelle DIE LINKE: Kirchhofstr.1 – 2, 14776 Brandenburg an der Havel
- Montag bis Donnerstag 09:00 bis 17:00 Uhr
- Freitag 09:00 bis 13:00 Uhr

Telefon: 03381 / 22 47 33
Fax: 03381 / 22 99 61
Website: www. dielinke-stadt-brb.de